

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1929

76 (29.6.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-884784](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-884784)

Wachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von L. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konturverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Postgebühren. Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 \mathcal{M} , auswärts 20 \mathcal{M} , Reklamezeile 50 \mathcal{M} . Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Schließjahr 10.

Nr. 76.

Elsfleth, Sonnabend, den 29. Juni

1929.

Chronik des Tages.

— Reichspräsident v. Hindenburg empfing den Ministern Dr. Stresemann zum Vortrag.
— Aus Anlaß der zehnten Wiederkehr des Tages von Versailles finden am heutigen Freitag in allen Reichsteilen Kundgebungen gegen die Schuldfrage und die Rheinlandbesetzung statt.
— Der deutsch-schwedische Handelsvertrag ist zum 15. Februar 1930 von Deutschland genehmigt worden.
— Die „Ember“-Besetzung, die zur Zeit in einem großen Reichsteile liegt, stiftete 500 Tote für die durch die letzte Erdbebenkatastrophe geschädigten Einwohner Neuseelands.
— Wasserfugzeuge des englischen Kriegsschiffes Eagle sollen die Trümmer der „Dumancia“ gefunden haben?
— Das Flugzeug „Kreuz des Südens“, das als erstes einen Flug Amerika-Australien durchgeführt hat, ist nach Singapur weitergefliegen.
— Bei der Explosion in einer Gummiwarenfabrik in Freiburg sind nach den bisherigen Feststellungen mindestens acht Personen getötet und 14 schwer verletzt worden.

Der Gang nach Versailles.

Es war eine schwere Belastung für Deutschland, als am späten Abend des 26. Juni 1919 die deutsche Delegation für die Unterzeichnung des Versailler Dokuments unter Führung der damaligen Reichsminister Müller-Brauns und Dr. Bell Berlin verließ, um sich nach Frankreich zu begeben. Noch niemals war die Bildung einer Delegation so mit Schwierigkeiten verknüpft und an Abzügen reich gewesen, wie es hier der Fall war.

Nach einem mehrstündigen Aufenthalt in Aöhr hatte der Zug mit der deutschen Abordnung in der Nachmittagsstunden des nächsten Tages die belgisch-französische Grenze erreicht. Und nun ließ die Fahrt sich nicht mehr und mehr nach. Nicht nur, daß auf den Bahnhöfen des Lokomotivführer Kurs und Abfahrtsplan in einer verriegelten Dose immer nur für wenige Stunden voraus bekannt gegeben wurden, es gab auch häufige Fahrunterbrechungen auf offener Strecke.

Der Zweck dieses Verfahrens war ein doppelter. Einmal sollte die Meise durch die im Krieg zerstörten Bahnhöfe in die Länge gezogen werden, zum anderen sollte man so dem Bekanntwerden der Abfahrtszeit der Deutschen vorbeugen. Hatte doch der Abzug von Versailles vor zehn Tagen, bei der Abreise der deutschen Verhandlungsdelegation, die offenen Kraftwagen der Deutschen mit Steinen bombardiert und dabei die Privatsekretärin des Ministers Giesberts so schwer verletzt, daß sie in ein Krankenhaus gebracht, daß die Frau seitdem im Koma liegt!

Die Ankunft der deutschen Delegation auf dem Bahnhof Saint-Cyril-Cocle in Versailles erfolgte denn auch erst gegen drei Uhr morgens am 28. Juni. Zu dieser Zeit waren die Straßen natürlich menschenleer. Aber nicht lange. Von sechs Uhr ab zogen französische, belgische und englische Regimenter mit klingelndem Spiel in Versailles ein, schlugen die Kupfer-Kavallerieabteilungen auf die Steine, zatterten die Fahnen der Artillerie über das Pflaster. Als die deutsche Delegation nach kurzem Schlaf sich zu ihren Quartieren im Hotel „Alsace“ in Versailles bereit zum Aufbruch machte.

Die Unterzeichnung des Versailler „Vertrags“ nahm um drei Uhr nachmittags im Spiegelaal ihrer Unterzeichnung. Als die deutschen Minister den Borräum des Spiegelalles betreten, in dem das geladene Publikum untergebracht worden war, ließen die Gattinnen der Marschälle und der Parlamentarier auf die Schritte der Deutschen durch ihre Korsetts zu mühen, wie sie die Hufe „Alles! Alles!“ auf das Unvorstellbare aufmerksamer machten!

Im Spiegelaal angekommen, eröffnete Clemenceau die Sitzung mit den Worten, die bevorstehende Unterzeichnung stelle die „unwidererwartete Verwirklichung“ dar, alle Bedingungen in ihrer Gesamtheit zu erfüllen. Punkt 3.12 Uhr unterzeichneten dann die deutschen Vertreter das Schanddokument, Müller-Brauns mit seinem Hülfesekretär, Dr. Bell mit seinem 5-Pf.-Kalter, den er sich aus dem Hotel mitgenommen hatte. Bedeutung kam der Federfrage dadurch zu, weil Gerüchten zufolge die Unterzeichnung einer Goldfeder erfolgen sollte, die von den elen und kolonialen Vereinigungen Frankreichs zu diesem Zweck gestiftet war.

3.50 Uhr war die Szene im Spiegelaal zu Ende. Die deutsche Delegation begab sich in ihr Hotel zu und verließ noch am gleichen Abend Versailles. Die Zug eine kleine Strecke zurückgelegt hatte, wurden plötzlich Steine durch die Fensterheben in die Waggonen geschleudert.

Es ist ein schickes Verhängnis für die zivilisierte Welt, daß der Versailler Friedensvertrag nicht den wahren Frieden gebracht hat. Es ist nicht

nur ein Zufall, daß man 1919 in Versailles auf die sonst übliche Vergessenheits- und Friedensklausele verzichtete, es ist nicht nur zufällig, daß Clemenceau der deutschen Delegation im Mai 1919 die Worte entgegenbrachte: „Die Stunde der Abrechnung ist gekommen“. Der Versailler Vertrag amiet in jedem Paragraphen den Geist des Hasses und der Gewalt; sein Zweck war in erster Linie nicht die Erlangung des Friedens, sondern die Schaffung von Handhaben für die dauernde Niederhaltung Deutschlands. Und schließlich wollen wir nicht vergessen, daß der Versailler „Vertrag“ auch den Reichsgedanken aufs schärfste erschüttert hat, weil er nur durch einen Vertragsbruch zustandekommen konnte, namentlich dadurch, daß die Deutschland beim Waffenstillstand gegebenen feierlichen Versprechungen gebrochen wurden!

Und darum sind die Jahre seit Versailles so reich an Wirren, Elend und an Kämpfen für den wirklichen Frieden.

Fort mit der Kriegsschuldfrage!

Berechtigt für Deutschland und Wiederherstellung der Freiheit an Rhein und Saar!

— Berlin, den 28. Juni.

Heute vor zehn Jahren wurde in Versailles dieses Dokument unterzeichnet, das den Krieg beendete, hne uns den wirklichen Frieden zu bringen. In Stadt und Land finden heute und in den nächsten Tagen Kundgebungen statt, die Zeugnis davon ablegen, daß das deutsche Volk den Widerruf der erzwungenen Kriegsschuldfrage verlangt und die deutliche zeigen, daß niemand in deutschen Volke ein Verständnis dafür hat, warum im ersten Jahre nach dem Waffenstillstand noch fremde Truppen am Rhein stehen!

Die Reichsregierung, die Organisationen des besetzten Gebietes, fast alle Parteien wenden sich mit Kundgebungen an die Öffentlichkeit. Den Weisungen der Kirchenbehörden entsprechend findet in vielen Kirchen am heutigen Freitag zur Stunde der Unterzeichnung Trauergeleise statt; die Kirchen schlagen Trauerflor, und vielfach sieht man auch Fahnen auf Halbmast.

Ganz besonders eindrucksvoll gestalteten sich die Kundgebungen in den westlichen Bezirken, so die Massenkundgebung auf dem Kölner Domplatz am Donnerstag abend. Stärksten Beifall fand das vom Westausmarsch für Rhein, Pfalz und Saar nach Köln gesandte Telegramm, in dem es heißt:

„Am Ringe um die Einheit des Reiches hat sich das Rheinland unter drohender Besetzung und im vollen Separatistennunak als das unerschütterliche Bollwerk des deutschen Volkstaates im Westen bewährt. Wir Rheinländer im unbefestigten Deutschland geloben den Schwestern und Brüdern am Rhein, an der Mosel, an der Rahr und an der Saar, in der Pfalz und in Hessen Träne. Wir halten zu ihnen im Kampf gegen das Diktat von Versailles für unser unverzägliches Recht auf den herrlichen Strom, der Deutschlands Stolz, nicht Deutschlands Grenze ist. Wir sind einig mit ihnen in dem Willen, keine neuen Feinde zu schmieden zu lassen. Wir lehnen ab die Kontrolle, die die Reichshoheit schmälert und die Zwietracht verewigt. Wir wollen Freiheit für das Land am Rhein und an der Saar, das für das deutsche Volk 10 Jahre Fremdherrschaft getragen hat.“

Im besetzten Gebiet selbst hatte die Besatzungsbehörde Kundgebungen jeder Art verboten. Eine Maßnahme, die größte Erregung hervorgerufen hat. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete hat darauf sofort bei der Rheinlandkommission energische Vorstellungen erhoben und darauf hingewiesen, daß dieses Verbot eine Einschränkung der deutschen Befreiungshoheit im besetzten Gebiet darstellt. Erfreulicherweise haben es sich die Stadtvorkommissionen und die Organisationen des besetzten Gebietes nicht nehmen lassen, durch öffentliche Erklärungen der Stimme des besetzten Gebietes Gehör zu verschaffen.

Gegen neue Opfer.

So vertritt der Verband der Stadt- und Landkreise des besetzten Gebietes in Gemeinschaft mit dem Wirtschaftsausschuß und dem Gewerkschaftsausschuß des besetzten Gebietes eine Erklärung, die mit den Worten schließt:

„Die unterzeichneten Verbände erwarten von der Reichsregierung, daß sie die alsbaldige Räumung des besetzten Gebietes unverzüglich verlange, ohne daß neue Opfer gebracht werden dürfen.“

Kundgebung des Rhyffhäuferbundes.

Der Vorstand des Deutschen Reichsriegerbundes Rhyffhäufer weist in einer Kundgebung zum 28. Juni auf die Notwendigkeit hin, in großzügiger Weise die Versailler Schuldfrage zu bekämpfen. Die Erklärung schließt: „Im Namen seiner 3 Millionen Mitglieder und von Millionen gleichgesinnter Volksgenossen, die nicht schweigend ihr Schicksal einfach erdulden wollen, sondern, erfüllt von deutschem Lebenswillen und Zukunftsglauben, bereit sind, auch weiter für Wahrheit und Gerechtigkeit zu kämpfen, bittet der Rhyffhäuferbund die Reichsregierung dringend, jedes mögliche Mittel anzuwenden, um die Versailler Kriegsschuldfrage zu Fall zu bringen als notwendige Vorbedingung jeder Witterveröhnung.“

Nach einer Entscheidung des preussischen Staatsministeriums dürfen am 28. Juni in Preußen Sonderkundgebungen der Behörden gegen Versailles nicht veranstaltet werden. Das Verbot erstreckt sich auch auf Schulen und Universitäten.

Der „Einspänner“.

Berechnung der Zeugen im Prozeß Friedländer. — Die Eltern sagen aus.

Im Berliner Totschlagsprozeß gegen Manasse Friedländer sagte Professor Violet von der Siemens-Oberrealschule in Berlin aus, er habe an Manasse eine Art von passivem Widerstand beobachtet müssen.

Er sei von den anderen Schülern häufig gehänselt worden, worauf sich Manasse sehr zähornig gezeigt habe. Man könne ihn als eine Art Einspänner bezeichnen, der sich gern absondere.

Unter großer Spannung erfolgte dann die Berechnung des Vaters des Angeklagten, Samuel Friedländer, der angab, daß sein Sohn in der letzten Zeit vielfach sehr niedergedrückt gewesen sei, weil er keine rechte Arbeit hatte. Der Vater gab zu, seinen Sohn Waldemar vielleicht bevorzugt zu haben, weil er zutraulicher und offener gewesen sei. Manasse sei immer sehr stark innerlich veranlagt gewesen, heftig, auch zähornig, besonders wenn

Die rituellen Gebräuche

nicht eingehalten worden seien. Eine Erklärung für die Tat seines Sohnes könne er nicht finden. Sein Sohn habe keine Schuld; wenn er frei sei, sollte er zu ihm zurückkommen.

Tief verschleiert trat dann die 43jährige Mutter des Angeklagten, Frau Rosa Friedländer, an den Zeugenstand. Zu der Verschleierung des Verhältnisses zwischen den beiden Brüdern, so erklärte sie habe das Dazwischentreten von Tibor Bödes beigebracht. Kellag habe sich Manasse bei ihr niemals. Wenn Waldemar vorgezogen wurde, so habe das im eigenen Verhalten Manasses gelegen.

Zwei Katastrophen.

Schweres Explosionsunglück bei Riga. — Eisenbahnunglück bei Riga.

Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich in einer Gummiwarenfabrik in Freiburg in der Tischgewölbe.

Die Unglücksstätte bietet einen furchtbaren Anblick. Die Eisenträger sind völlig zerbrochen. Die Umgebung der Fabrik ist mit Trümmern aller Art überfüllt. Das Unglück brach so schnell herein, daß sich von den in der Fabrik beschäftigten Arbeiterinnen nur wenige unversehrt retten konnten. Acht Arbeiterinnen wurden auf der Stelle getötet und verbrannt; 14 sind schwer verletzt geborgen worden. Man nimmt an, daß noch mehr Opfer zu beklagen sind.

Bei einigen Leichen fehlen die Gliedmaßen; sie sind den Verunglückten durch die Explosion abgerissen worden. Zahlreichen Arbeiterinnen gelang es, mit Brandwunden den Ausgang zu erreichen und ins Freie zu kommen. Unter einem umgeworfenen Dampfessel fand man die Leiche einer Arbeiterin, die sich unter dem Kessel Schutz vor dem Unglück suchen wollte.

Das Eisenbahnunglück.

In der Nähe der Station Sassenhof bei Riga stießen zwei vollbesetzte Personenzüge in voller Fahrt zusammen. Das Unglück forderte vier Todesopfer, darunter drei Eisenbahnkassierer. 17 Fahrgäste wurden verletzt, davon sieben schwer. Zwei Gepäckwagen und ein Postwagen wurden völlig zertrümmert, die Lokomotiven und ein Personenzug schwer beschädigt. Die Lokomotivführer blieben wunderbarerweise unverletzt.

An das deutsche Volk!

Eine Erklärung des Reichspräsidenten und der Reichsregierung zum 28. Juni.

Reichspräsident von Hindenburg und das Reichskabinett haben folgende Erklärung zum Tage von Versailles erlassen:

An das deutsche Volk! Der heutige Tag ist ein Tag der Trauer. Jehn Jahre sind verfloßen, seit in Versailles deutsche Friedensunterhändler gezwungen waren, ihre Unterfertigung unter eine Urkunde zu setzen, die für alle Freunde des Rechts und eines wahren Friedens eine bittere Enttäuschung bedeutete.

Jehn Jahre laßt der Vertrag auf allen Schichten des deutschen Volkes, auf Geistesleben und Wirtschaft, auf dem Wert des Arbeiters und des Bauern. Es hat angestrengter Arbeit, des einmütigen Zusammenstehens aller Teile des deutschen Volkes bedürft, um wenigstens die schwersten Auswirkungen des Versailles Vertrages abzuwenden, die unser Vaterland in einem Dasein bedrohten und das Wirtschaftswelt ganz Europas in Frage stellten.

Deutschland hat den Vertrag unterzeichnet, ohne damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei. Dieser Vorwurf läßt unser Volk nicht zur Ruhe kommen und föhrt das Vaterland unter den Nationen.

Wir wissen uns mit allen Deutschen eins in der Zurückweisung der Behauptung der alleinigen Schuld Deutschlands am Kriege und in der festen Zuversicht, daß dem Gedanken eines wahren Friedens, der nicht nur Diktaten, sondern nur auf der übereinstimmenden Aeberrzeugung freier und gleichberechtigter Völker beruhen kann, die Zukunft gehört.

Der Streit um den Konferenzort.

Deutschland und Belgien mit London einberufen. — Ein „Entgegenkommen“ Frankreichs.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist die Frage des Tagungsortes der bevorstehenden politischen Konferenz noch nicht entschieden. Die belgische Regierung hat in London mitteilen lassen, sie sehe keinen Anlaß, gegen London als Tagungsort Einwendungen zu erheben. Der deutsche Außenminister Dr. Stresemann soll nach dem „Times“ in dem Sinne geantwortet haben, die Reichsregierung könne die Argumente der britischen Regierung für die Einberufung der Konferenz nach London nicht leicht beiseite schieben.

Soweit wäre alles in Ordnung. Frankreich dagegen ist bestrebt, einen anderen Konferenzort durchzusetzen. Und um das zu ermöglichen, soll Briand bei einer Unterredung mit dem britischen Vorkonferenz in Paris, Thyrrel, sich zu dem „Entgegenkommen“ bereit gefunden haben, wenn es Macdonald nicht möglich sei, im Juli London zu verlassen, die Konferenz auf August zu vertragen.

Bei dem Streit um den Konferenzort scheint es sich auf dem ersten Blick um leere Formfragen zu handeln. In Wirklichkeit stehen hier jedoch sehr reale politische Dinge auf dem Spiel. Wenn die Konferenz nämlich in London oder in einem deutschen Ort stattfindet, steht dem englischen bzw. dem deutschen Regierungschef der Vorkurs zu. In einem neutralen Lande dagegen hätte Poincaré als ranghöchster Ministerpräsident das Präsidium zu übernehmen. Und das will Poincaré; er will den Vorkurs an sich sehen, um seinen Einfluß auf den Gang der Konferenz zu vergrößern!

Politische Rundschau.

— Berlin, den 28. Juni 1929.
— Die deutsche Reichsbank hat in den letzten Tagen für rund 80 Millionen Mark Goldkäufe in England getätigt.

— In Dessau wurde der kommunistische anhaltische Landtagsabgeordnete Kämpe verhaftet, um dem Gericht spionageverbrechen vorzulegen zu werden.

— Auflösung der Aibeitsschlichtung bis 1935. Das Reichsministerium hat dem Staatsrat einen Bescheidentwurf zugehen lassen, der die Auflösung sämt-

licher preussischer Aibeitsschlichtung bis zum 1. April 1935 vorseht. Nach den bisherigen Bestimmungen dauerte die Auflösung aller gebundenen Vermögen noch über zwei Generationen.

— Neuregelung der Krisenunterstützung. Der Reichsarbeitsminister will den Personenzweck und die Bestimmungen über die Dauer der Krisenunterstützung neu regeln. Die neuen Bestimmungen sollen am 7. Juli in Kraft treten; die alten Bestimmungen sollen bis dahin verlängert werden.

— Am Reichstagsauschuß für die besetzten Gebiete stündigte Staatssekretär Schmid für den Herbst ein umfangreiches Programm für die westlichen Grenzgebiete an.

— Veränderungen in der preussischen Verwaltung. Der bisherige Regierungspräsident von Merseburg, Grützner, wurde zum Senatspräsidenten beim preussischen Oberverwaltungsgericht ernannt; zum Nachfolger des Doppelner Polizeipräsidenten May wurde das Mitglied des Staatsrats Dönhoff ernannt.

Rundschau im Auslande.

— In der bulgarischen Hauptstadt Sofia wurden zwei Mitglieder der Nationalregierung von Unbekannten erschossen.

— König Alfonso von Spanien traf zu einem mehrtägigen Besuch in London ein.

— Der chinesische General Fong hat sich nunmehr endgültig zum Militär zurückgezogen. Der General begibt sich zunächst nach Japan und wird von dort aus nach Europa weiter reisen.

Wissudfi verhöht den Sejm.

— In dem Prozeß gegen den früheren polnischen Finanzminister Gzgowicki erklärte Marschall Wissudfi, wenn der Finanzminister eine halbe Milliarde Zloty zuviel ausgegeben habe, sei das auf seine — Wissudfis — Verantwortung hin geschieden. Die Anklage sei vom Sejm diktiert. Sie beruhe sich auf ein Gesetz, das der erste Sejm gemacht habe. Der Sejm (Landtag) sei aber nichts weiter als eine Versammlung von Staatsbedienten, die an den Gehirnen der heutigen Sejm sei ein Spiegel, das, indem es sich rasch drehe, vorn und hinten Löcher von sich gebe; man könne oft nicht mehr recht heraushören, welcher Ton von vorne und welcher Ton von hinten komme. Sich an die Abgeordneten wendend erklärte Wissudfi: „Meine Herren, meine Hände sind rein und meine Füße nicht so wie die Eber! — Spracht's und verhöht den Sejm, während sich die Zuschauer ehrsüchtig von den Plätzen erheben!“

Aus Stadt und Land.

Die deutsche Himalaja-Expedition. Die von der Sektion Hochland und Oberland des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins und dem Altmündiger Alpenverein W. A. N. S. ausgesandte Himalaja-Expedition hat sich am 25. Juni auf der „Szarbrücken“ des Norddeutschen Lloyd nach Indien eingeschifft. Sie wird Mitte Juli in Colombo eintreffen und dann über Skattara nach Darjeeling reisen, von wo aus der Vormarsch in die Hochgebirgswelt angetreten wird. Mit der Rückkehr der Expedition ist erst Ende Oktober oder Anfang November zu rechnen.

Kampff gegen Brandstifter. Die Landesstriminalpolizeistelle Berlin hat ein besonderes Kommissariat zur Aufklärung älterer und neuerer Brandursacher nach dem Kreise Potsdam entsandt. Die Beamten werden längere Zeit im Kreise bleiben und in enger Fühlung mit der Landjäger arbeiten. Die Urjagd zu dieser Maßnahme der Behörden ist in den vielen Bränden der letzten Zeit zu sehen, bei denen in mehreren Fällen Brandstiftung festgestellt wurde, ohne daß die Täter ermittelt wurden.

Schwerer Verkehrsunfall in Düsseldorf. In Düsseldorf kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einer Autodroschke und einem Personenzugswagen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß sich die Autodroschke nach dem Zusammenstoß zweimal überschlug und die Insassen unter sich begrub. Während der Gasseur nur als Leichtes unter dem verunglückten Wagen hervorgezogen werden konnte, kamen die Insassen wie durch ein Wunder nur mit leichten Verletzungen davon. Der Personenzug wurde durch den Anprall auf den Bürgersteig geschleudert, jedoch kamen die Insassen mit dem Schrecken davon, während der Personenzug erhebliche Beschädigungen erlitt.

Schwerer Motorradunfall in München. Auf der Heimfahrt von einer Namenstagfeier verunglückte in München ein mit vier Personen besetztes Motorrad

mit Weinagen. Das Motorrad rannte mit großer Geschwindigkeit in der Lindwurmstraße gegen einen Baum. Der Fahrer, der 44jährige Kaufmann Hans Doroff, war sofort tot. Der 35jährige Schloßherrnster Graffer erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach der Entlieferung in die Klinik verstarb. Die anderen Mitfahrer kamen mit leichten Verletzungen davon.

Krieg im Dorf. In einem Dorfe bei Bromberg ist es zwischen Bauern zu einer wahren Schlacht gekommen, wobei dreizehn Personen Verletzungen davontrugen. Die beiden Großbesitzer Kwiatkowski und Markowski hatten einen alten Grenzstreit, den sie schließlich austrugen. Markowski überließ seine Acker mit einem Spaten, worauf Kwiatkowski zu einem Jagdgewehr griff und den Angreifer durch einen Schuß ins Bein verwundete. Dieser Schuß rief eine ganze Dorfbewohnerschaft herbei, die sich sofort in zwei Parteien spaltete und mit Steinen, Steinen und Häufen aufeinander losging. Nach dem Kampfe wurden fast alle Teilnehmer ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Schwere Stürme über Triest. Ueber Triest hat sich ein von heftigen Wellenbrüchen begleiteter Sturm wind. Die Geschwindigkeit des Sturmes, die Anfangs 45 Kilometer in der Stunde betrug, erreichte Triest 90 Kilometer. Auch aus der Grauischen Ebene werden heftige Gewitterregen gemeldet. Der Sturm hat die Telegraphenstangen umgeworfen, Säulen entwurzelte an Dächern und Häusern schwere Schäden verurteilt. Auf der Straße von Lavarone nach Ortignano wurden bis heute noch nicht beobachtet worden ist, 50 am einanderfolgende Telegraphenstangen vom Wind getroffen.

Schneesturm über den slowenischen Alpen. Mehrere Tage herrschen in Slowenien stürmische Stürme, verbunden mit Wolkenbrüchen, die die Flüsse und Bäche über die Ufer treten lassen. Die reiche Telephon- und Telegraphenleitungen sind unterbrochen. In den Gebirgen sind heftige Schneefälle eingetreten. Eine Anzahl von Alpenhütten ist eingeschneit und von der Außenwelt abgetrennt. In ganzen Alpengebiet wimmelt es von Eskifahrern im Winter.

Am Flugzeug verbrannt. Auf dem Flughafen Rooseveltfeld bei New York ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück. Ein Flugzeug, das von dem Sohn des Industriellen Phillips, dessen Name von einiger Zeit in einem großen Versicherungsfonds eine Rolle spielte, gesteuert wurde, stürzte ab und verbrannte infolge Explosion des Benzinbehälters. Phillips verbrannte bei lebendigem Leibe. Sein Begleiter wurde aus dem Flugzeug geschleudert und schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb.

— Vom 1. Juli an sind im Bereiche mit der freien Stadt Danzig außer den bisher zugelassenen Viehdiebstahl- und „Sonstige Räuber“ unter den in Deutschland geltenden Verbindungsbedingungen und Gebühren zugelassen.

— Bei Wochum fuhr ein mit sechs Personen besetztes Personenzugwagen gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Einzigliche Insassen trugen lebensgefährliche Verletzungen davon.

Wie Pintus ums Leben kam.

Kein Verbrechen, sondern Unglücksfall.
Der Tod des Ingenieurs und Kaufmanns Dr. Pintus aus Berlin, der bekanntlich bei Guben auf der Eisenbahndienstleistungen tot aufgefunden worden ist, ist entgegen der ersten Vermutung nicht als das Ergebnis eines Verbrechens sondern als das eines Unglücksfalls sich herauszustellen. Die Sachverständigen stellen den Vorgang folgendermaßen vor:

Dr. Pintus hat den 28. Juni 1,02 Uhr nachts in Frankfurt a. D. befliegen. Da er nur bis Sommer fahren wollte, wo er bereits eine Stunde später getroffen wäre, wird er sich nicht erst in ein Hotel begeben haben, sondern auf der Verbindungsstrecke des letzten Wagens sitzen geblieben sein. Bekanntlich hat er geleitet und sich dabei an die hintere Weisheit gehalten, die wahrscheinlich nicht abgeblieben war.

Durch das Körpergewicht wird die Tür eingestürzt worden sein. In dem Augenblick, als er aus der Tür ausstürzte, hat sich wahrscheinlich der Unglücksfall ereignet. Die Verbindungstrecke war nicht festgemauert, wobei er sich die Hände an der Verbindungstrecke oder den Ruffern beschworen und die Aelder zerriß. Er ist erst eine Zeitlang auf die Schwellen und Schottersteine hinweggeschleift worden, bis er sich nicht mehr halten konnte und dem Kopf auf die Schienenverdrängung fiel.

„Besser ihr Tod als der meine, Olivia. Denn ich will leben leben!“
„Sie erschauerte.“ „Du sprichst sehr hart. Du sprichst anders, als du es meinst. Du hast keinen Grund, dich von dieser Frau zu lösen.“

„Sie wird mich freigeben, wenn ich ihr die Wahrheit gestehe, wenn ich ihr sage, daß ich ohne dich zugrunde gehen.“ „Willest du aber sie wird mich dann lassen und wird selbst aus Gram sterben.“

„Sollt ihr ihr Haß oder ihre Liebe so viel, Olivia?“
„Ja, denn ich liebe sie. Sie und meine Kinder.“
„Deren Liebe werden wir beide niemals verlieren.“

„Du kannst dieser engstirnigen, unschuldigen Frau nicht auch die Kinder noch nehmen wollen, Adrian.“
„So soll sie sie behalten. Was bedeuten mir die Kinder gegen dich? Dich will ich, dich, dich!“

„Aber ich will das alles nicht. Diese sinnliche Liebe, nicht deine Trennung von Beate. Nein, ich will diesen drei guten Menschen nicht den fürchterlichsten Schmerz zufügen.“

„Du?“ fragte er und lächelte seltsam. „Du, kleine Olivia? Ich tue Unrecht, ich bereite Schmerz, aber du doch nicht. Nicht dein Wille ist diese Scheidung und unsere Vereinigung. Du folgst mir nur, weil du mein Geschick ist mein eigen, mir von der Natur bestimmt. Und auch ich tue ja nur, was ich muß. Gebietet, zwingend muß.“

Sie fühlte ihre Schwäche in seiner Nähe, das Untergehen ihres Willens in dem seinen. Sie fühlte, daß sie gegen die suggestible Macht dieses Mannes keine Waffen hatte. Sie murmelte nur:

„So sprichst du heute zu mir. Nechtliches wirst du Beate einst auch gelobt haben. Denn du hast sie geliebt.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Flucht vor der Liebe

Roman von Lola Stein.

Sie dachte an den Abend vor einem Jahr, der ihrer schicksalsschweren Unterredung über Beate Hagen mit Dr. Schmale gefolgt war. Den ganzen Tag war sie bei der Schwägerin gewesen — aus dem Dunst heraus, ihr so viel Liebes und Gütes zu tun, wie es irgend in ihrer Macht stand. Krampfhaft hatte sie sich bemüht, ihre wahre Stimmung zu verbergen, heiter zu scheinen.

Spät brachte Adrian sie heim. Wie beinahe täglich im letzten Jahr gingen sie an jenem Abend den Weg. Adrian schob seinen Arm in den Livias, und da er es manchmal zu tun pflegte in letzter Zeit, so ließ sie ihn gewähren.

Sie waren beide sehr still. Livia dachte an Beate und achtete wenig auf den Mann an ihrer Seite. Bis seine Stimme plötzlich leidenschaftlich in das Schweigen hinein sagte:

„Livia, ich muß es dir sagen. Ich ertrage das Leben so nicht länger.“

Sie war sehr erschrocken über diesen unerwarteten Ausbruch. Aber sie dachte damals nur an die Krankheit seiner Frau und sagte bittend:

„Adrian, sei nicht so heftig. Man kann sich doch nicht auflehnen gegen Unabänderliches.“

„Aber es ist nicht unabänderlich. Ich will und muß diesen Zustand ändern, der unmöglich, unabänderlich ist. Ich kann nicht länger so neben dir leben, ich kann mich nicht länger zwingen. Ich will dich, Livia, dich, ganz und ungeteilt.“

„Ich liebe dich“, sagte der Mann, „ich liebe dich! Unausprechlich. Ueber alle Maßen. Ich kenne nur noch die Gedanken an dich, nur noch die Wünsche, die alle dir gelten, dir, deiner geliebten Person. Ich liebe dich, ich ich dich das erstemal lieb. Sofort liebte ich dich. Damals wartet

du die Frau eines anderen Mannes, eines Todgeweihten. Ich bezwang meine leidenschaftlichen Wünsche. Bezwang sie auch nach seinem Tode noch. Ich wollte kein Unglück über die Frau bringen, die mich so sehr liebte, ich wollte es nicht, ich habe gerungen, Livia, aber der Kampf ist zu Ende, ich kann nicht mehr.“

Er fragte nicht, ob sie ihn liebte, für ihn gab es keinen Zweifel. Es konnte gar nicht anders sein. Er kannte die Macht seiner Persönlichkeit. Und das diese Frau, die so sehr seine Schülerin und Kameradin geworden war, ihn liebte wie er sie, war Gewißheit für ihn. Und auch Livia vermehrte an jenem Abend die Frage kaum; erst viel später dachte sie oft darüber nach, daß er ihre Liebe als Selbstverständlichkeit hingenommen hatte. Viel später legte sie sich auch zuweilen die Frage vor, ob sie Adrian Hagen in Wahrheit so liebte wie er sie. Und manchmal meinte sie, daß seine Liebe und sein Bekenntnis erst die ihre einfach hätte, denn nie war ihr vor jenem Abend der Wunsch gekommen, Adrian möchte ihr Gatte werden. Er war der Mann einer anderen Frau, der von ihr sehr geliebten Beate; nie hatte sie ihn bis zu jener Stunde mit anderen Augen betrachtet. Seine Leidenschaft erst, seine wilden Wünsche, sein ungestümes Verlangen erweckten Gefühle und Sehnsüchte auch in ihr, die sie bis dahin nicht gekannt hatte.

Als er ihr alles begehrt, als er sein Herz offen vor sie hingelegt hatte, seine dürstende, zuckende Seele, als sie alles von ihm wußte, fragte die Frau zitternd und fassungslos:

„Was soll werden, wenn du das Leben so nicht länger ertragen kannst?“

„Ich werde mich von Beate lösen, ich muß es.“

„Scheidung?“ fragte sie flammend. „Du denkst an Scheidung? Weißt du denn nicht, daß das Beates Tod sein würde?“

„Nein, ich will das alles nicht.“

„Du?“ fragte er und lächelte seltsam. „Du, kleine Olivia? Ich tue Unrecht, ich bereite Schmerz, aber du doch nicht. Nicht dein Wille ist diese Scheidung und unsere Vereinigung. Du folgst mir nur, weil du mein Geschick ist mein eigen, mir von der Natur bestimmt. Und auch ich tue ja nur, was ich muß. Gebietet, zwingend muß.“

Sie fühlte ihre Schwäche in seiner Nähe, das Untergehen ihres Willens in dem seinen. Sie fühlte, daß sie gegen die suggestible Macht dieses Mannes keine Waffen hatte. Sie murmelte nur:

„So sprichst du heute zu mir. Nechtliches wirst du Beate einst auch gelobt haben. Denn du hast sie geliebt.“

(Fortsetzung folgt.)

Elsfleth. Für fremde Rechnung verkaufe ich am
Dienstag, dem 2. Juli d. J.,
 nachmittags 5 Uhr,
 beim „Lindenhof“ in **Elsfleth-Overrege:**
30-40 allerbeste Läuferchweine
 öffentlich meistbietend auf Saßlungsfrist, wozu ich Kauf-
 liebhaber freundlichst einlade.
Chr. Schröder, Aukt.



Neue Kraft und
 Stärke verleiht
 allen die

Pedisana
 Fußgelenkstütze



Pedisana beschützt und verleiht Fußschmerzen,
 Pedisana erfüllt überlastete Füße mit frischer Kraft,
 Pedisana richtet gesenkte Fußgelenke wieder auf,
 Pedisana stützt auch beim Kinde die Fußgelenke,
 Pedisana begünstigt jedem von ersten Tragen an,
 Pedisana wird nicht lange ausprobieren, sondern
 nach sorgfältiger Fußgelenk-Entlastung
 (Bedenkt) sofort richtig passend verkauft.
Schuhhaus Erich von Essen



Thams & Garfs
Kaffee

Unerreicht in Qualität
 und Preiswürdigkeit

Eingetrr. Warenz. 233 719

1/4 Pfund von 50 S an

Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs



sorgst Du nicht beizeiten dafür, Deine Körperkraft aufzu-
 frischen. Der richtige Weg hierfür ist der tägliche Genuß
 des herben, vollwürzigen köstlicher Schwarzbieres, das
 viele tausend Verzte verordnen; es wird auch Dich stärken
 und erfrischen. Vertretung: Hermann Tyedmers,
 Elsfleth a. d. Weser, Fernruf 35.

Kirchliche Nachrichten.
 Sonntag, den 29. Juni
 10 Uhr: Gottesdienst.
 Gedächtnis der Unterzeichnung
 des Friedensbittats von
 Versailles vor 10 Jahren.
 11.15 Uhr: Kinderlehre.
 Deutsch-christlicher Jugendbund.
 Sonntag 8 Uhr: Jungmänner-
 bund.
 Mittwoch 8 Uhr: Jung-
 mädchenbund.
 Donnerstag 8 Uhr: Jung-
 mädchenbund.
 Freitag 8 Uhr: Mädchenb.
Zigarettenfabrik
 vergibt Vertretung.
 Avalun, Leipzig W. 35

**Prima fettes
 Kalbfleisch**
 empfiehlt
Hans Baumeister
Lungenfürsorge
Elsfleth
Die Sprechstunden
fallen im Monat Juli
aus
 Billig zu verkaufen:
 Bettstelle mit Matratze,
 Küchenschrank, Croppfaß
 und sonstiges
 Zefensfeld

Macco
 Seidenflor
 Bemberg
 Cella
 Kinder-Socken
 Knie-Strümpfe
 Kinder-Strümpfe
 mit Seidenglanz
 Bekannt billige Preise
Th. v. Freeden

Wir empfehlen:
Holl. Edamer
 20 % Pfund 90 S
la Rahmkäse
 30 % Pfund 1.30 M
 Ferner
vollf. Rahmkäse, echt
Schweizer, Chester,
Roquefort, Allgäuer,
 außerdem **in Aufschnitt**
Hamburger Fettwaren-Lager

Magermilch
 abzugeben
 Weinberg, Mittelstraße
Empfehle
prima fettes
Kalbfleisch

zu den billigsten Preisen, sowie
Rind- und
Schweinefleisch
 W. Seifer, Telefon 208
Neue Kartoffeln
 zu haben bei
 D. Rohr

Sommer-Joppen
Sport-Hemde
 in weiß und farbig
Sport-Hosen
Sport-Mützen
Sport-Gürtel
Th. v. Freeden

Die Fahrt
 zum Strandbad Brake
 fällt Sonnabend wegen
 Motorschaden aus
 W. Haekerodt

Elsflether
Schützenverein
 C. V.
 Der Verein beteiligt sich am
 morgigen Sonntag mit
 Fahne am
Brater Schützenfest
 Abfahrt mit dem Zuge
 12.13 Uhr. Freie Eisen-
 bahnfahrt
 Nege Beteiligung erwartet
 Der Hauptmann

Elsfleth-Lienen
 Sonntag, den 30. Juni
Musikalische
Unterhaltung
 Anfang 4 Uhr
 Hierzu ladet höflich ein
 Joh. Gutfilter

Krampfadern Schwellungen, Entzündungen sind unschön, schmerzhaft und gefährlich, Müdigkeit und Fußschmerzen sind die Folgen ihres Senk-, Spreiz- oder Knickfußes

Tragen Sie gegen Ihre Krampfadern usw. meinen porösen gestütz. gesch. Kräft. empfobl. in feinsten hautartbarem Zwin und Seide nach Maß hergestellten **unsurfüßigen Massage-Strumpf**, u. gegen Ihren **Senk-, Spreiz- oder Knickfuß** meinen gestütz. gesch. nach **Fußabdruck** zugerichteten **Gewebestrufter** und Sie werden gleich vielen Tausend Dankbare über die **schnellste** Besserung und Rückbildung **erstaunt sein.** **Kostenlose** Vorführung in:

Elsfleth: Dienstag, den 2. Juli, mitt. v. 12 1/2 - 3 1/2 Uhr, Hotel „Zum Grobherzog“
Aussage aus **ausged.** eingetragenen **Dankschreiben:** Ich konnte vor **Schmerzen** kaum gehen, **nicht** schlafen. Seit ich Ihre **Einlagen** trage, **habe** ich die **Schmerz.** Tag f. Tag nach. J. Z., Unterbödingen. 3. 1. 20.
 Man sieht die **Adern** kaum mehr, **obwohl** ich die **Strümpfe** erst **kurze** Zeit trage. H. S., Munderkingen. 20. 12. 20.
 Von **müden** geschwollenen **Füßen** spüre ich **nicht** Tragen. Ihre **Strümpfe** nichts mehr. E. B., Säckingen. 31. 12. 20.
 Seit dem Tragen Ihrer **Strümpfe** **fühle** ich mich **wie** neu geboren. E. G., Säckingen. 30. 12. 20.
 Infolge **gleichmäßigen** **Haltens** Ihrer **Strümpfe** ist mein Bein **sofort** **gesteilt.** K. M., Oberaichringen. 30. 12. 20.
 Mein Bein ist **reheilt.** Ich **verdanke** es **Ihren** **Strümpf.** M. L., Nüßbaum. 30. 12. 20.
Ph. Steuer Sohn **Werkstätte i. sanit. Konstanz (Baden)** **Wesens-** **Lieferer an**
Spezialartikel **Wargstr. 15/17** **Krankenkassen**

Wer Wert legt auf Qualität,
 kauft den
feinsten
gebr. Kaffee,
Tea u. Kakao
 preiswert und frisch bei
Joh. Bargmann.



An dem Ausflug nach
Begefac am Sonntag,
 dem 30. d. M., mit **Motor-**
boot „Els“, können auch
Nichtmitglieder
 teilnehmen.
Fahrtpreis:
Erwachsene 1.— M.,
Kinder 0.50 M
Karten bei Kaufmann
Abolf Baumeister
 Abfahrt von der **Kaje**
11 1/2 Uhr vormittags
Der Vorstand

Freiwillige
Feuerwehr des
Elsflether
Turnerbundes

Mittwoch, den 3. Juli,
 abends 8 Uhr:
außerordentl. Uebung
 Fehlende werden ge-
 brücht.
Der Hauptmann.

Huntebrück.
„Zur Erholung“
 Sonntag, 30. Juni
BALL

Anfang 6 Uhr
 Es ladet freundlichst ein
Fritz Stolle

Hude.
 Sonntag, den 30. Juni
Kleiner Ball
Flotte Musik
 Es ladet freundlichst ein
K. Wachtendorf.

Dankagung
 Für die Beweise herzlicher
 Teilnahme beim Hinscheiden
 meines lieben Mannes und
 unseres guten Vaters sagen
 wir allen, die ihm das letzte
 Geleit gaben, seinen Sarg
 mit Kränzen schmückten, sowie
 Herrn Pastor Ordemann für
 die trostreichen Worte am
 Grabe, unsern
innigsten Dank
 Frau Helene Fide
 und Kinder

Was vorher stark
verfettet war
ist jetzt durch
Rein
und klar!

das neue Spül- und Reini-
 gungsmittel der Henkelwerke
 zum Spülen, Aufwaschen und
 Reinigen!

Nichts widersteht der außerordent-
 lichen Reinigungskraft dieses vor-
 trefflichen **Henkel's** **Reinigt** so
 rasch, so gründlich, daß Sie Ihre helle
 Freude haben an den blitzsauberen Ge-
 schirren! Alles Fett verschwindet gleich!
 Was Sie sich nur denken können: Glas, Por-
 zellan, Metall, Stein, Fliesen, Marmor, Holz
 usw. — **macht** alles schöner denn je! Auf
 10 Liter heißes Wasser — 1 **Henkel's** **Leiblich**
 so ergiebig ist
 Ihr zeitsparender Helfer

imi **Henkel's Spül- und**
Reinigungs-Mittel
 für Haus- und Küchengerät
 Hergestellt in den Persil-Werken

Zivoli-Vichtspiele.
 Sonnabend und Sonntag:
Harry Liedtke in
Der moderne Casanova
 Ein Film von Liebe, Lust und anderen Dingen
 8 Akte
Mary Millfords Entführung
 Abenteuerfilm in 5 Akten
Des Radios und der Liebe Wellen
 Groteske in 2 Akten
Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung

Geisl's Hotel
 Sonnabend, den 29. Juni
Konzert
 Bei gutem Wetter im Garten mit Illumination

C. C.
 Sonntag, den 30. Juni, abends 8 Uhr
Abschieds-Ehrenabend
 des beliebten Duos Kleiner-Putz
 Verlängerte Polizeistunde
 Am Montag, dem 1. Juli
Antrittsabend der neuen Kapelle